

Hildesheim, im Advent 2006

Liebe Schwestern und Brüder in der Mission,

in diesem Jahr erhalten Sie in der Adventszeit zum ersten Mal Post Ihres neuen Heimatbischofs. Wie Sie sicher bereits erfahren haben, hat das Domkapitel mich zum Nachfolger Bischof Josefs gewählt und Papst Benedikt XVI. mich am 29. November 2005 zum Bischof von Hildesheim ernannt. Zuvor war ich mehr als dreizehn Jahre Weihbischof in Köln und davor etwa ebenso lang Pfarrer und Stadtdechant in Wuppertal gewesen.

In der Bischofskonferenz bin ich seit meiner Kölner Zeit für die katholische Auslandsseelsorge zuständig. Besuche in den deutschen Auslandsgemeinden in der ganzen Welt gehören zu den Aufgaben dieses Amtes, so dass ich ein großes Interesse an der Vielfalt kirchlichen Lebens entwickeln konnte, wie es sich in den unterschiedlichen Teilen der Welt darstellt. Als Missionarinnen und Missionare machen Sie bei ihrer Arbeit wertvolle Erfahrungen, die sich natürlich von der Seelsorge an Katholiken deutscher Muttersprache unterscheiden, die aber ebenfalls vom spirituellen und pastoralen Reichtum der Weltkirche geprägt sind.

Meine Einführung am 11. Februar diesen Jahres war eine sehr bewegende Erfahrung für mich. Die große Anteilnahme von Vertretern des öffentlichen Lebens, vor allem aber der Mitbrüder, der hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zahlloser Gläubigen aus den Gemeinden des Bistums war mir ein eindrucksvolles Zeichen dafür, dass ich in meinem neuen Bistum herzlich willkommen bin. Die Erfahrungen in den ersten neun Monaten seit meinem Amtsantritt haben mir gezeigt, dass ich als Bischof von Hildesheim auf die Unterstützung vieler bauen kann.

In der letzten Zeit standen wichtige Personalentscheidungen an. Prälat Karl Bernert, der mir für eine Übergangszeit zunächst weiterhin als Generalvikar an der Seite stand, ist in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Zu seinem Nachfolger habe ich Pfarrer Dr. Werner Schreer ernannt, der bisher Leiter der Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Begleitung und Pfarrer einer Gemeinde in der Hildesheimer Nordstadt war. Mit seiner großen fachlichen und pastoralen Kompetenz wird er mir eine wichtige Stütze in der Leitung des Bistums sein. Auch der Leiter der Hauptabteilung Personal/Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat, Domkapitular Werner Holst, der seit 22 Jahren für die Priester, Diakone, Gemeinde- und Pastoralreferenten zuständig war, hat um seine Entpflichtung gebeten. Sein Nachfolger ist Heinz-Günter Bongartz, zuvor Pfarrer in Laatzen und Dechant des Dekanates Hannover-Mitte/Süd.

Die bereits unter Bischof Josef begonnenen Prozesse zur Zusammenführung von Gemeinden gehen weiter. Bis zum Jahr 2014 werden wir die Zahl unserer Pfarrgemeinden von ursprünglich etwa 340 auf etwa 120 reduzieren. Diese Reduzierung ist unter Einbeziehung aller Beteiligten, vor allem auch der Menschen vor Ort, schon in Umsetzung begriffen: Am 1. November 2006 sind weitere 109 bisher selbständige zu 39 neuen Pfarrgemeinden fusioniert worden. Bei diesen Überlegungen geht es sicher auch um betriebswirtschaftliche Überlegungen, nämlich um die Frage: Wie kann die Kirche mit den zur Verfügung stehenden Mittel wirksam und verlässlich an der Seite der Menschen bleiben?

Mir ist in dieser schwierigen Situation aber gleichzeitig sehr wichtig, dass wir das Eigentliche nicht aus dem Blick verlieren. Deshalb habe ich meinem ersten Hirtenwort, das am Sonntag nach dem Fest Kreuzerhöhung verlesen wurde, einige Gedanken zum Zusammenhang von Kirche und Kreuz formuliert. Es fällt nicht schwer, bei den vielen Erfahrungen des Abbruchs und des schmerzhaften Abschiednehmens, die wir derzeit in unserem Bistum machen müssen, den Schatten des Kreuzes auf dem Antlitz der Kirche zu erkennen. Im Horizont des Kreuzes zu leben bedeutet aber, sich von diesen „Kreuzen“ nicht lähmen zu lassen. Das Kreuz gibt die Kraft, sich den vermeintlichen Gesetzmäßigkeiten zu widersetzen und in nüchterner Gelassenheit die uns jetzt möglichen Schritte einzuleiten. Kirche im Horizont des Kreuzes bedeutet zudem: In der Erfahrung der Ohnmacht trägt die Verheißung. Auch wenn das, was vor uns liegt, unbekannt und ungewiss ist, dürfen wir uns in der festen Zuversicht auf das Geschenk des Geistes Gottes dieser Zukunft stellen.

Jesus Christus, dessen Geburt wir in wenigen Wochen feiern werden, ist Mensch geworden, um uns diese Verheißung der Liebe Gottes nahe zu bringen: einer Liebe, die Leiden und Kreuz nicht scheut. Gemeinsam mit meinem Vorgänger, Altbischof Josef, den Weihbischöfen, mit Generalvikar Dr. Schreer und dem ganzen Domkapitel erbitte ich Ihnen Gottes Segen und wünsche Ihnen eine frohes und gnadenreiches Weihnachtsfest!

In herzlicher Verbundenheit

Bischof von Hildesheim